

Auf Schäden im Galgener Baawald folgen wachsende Jungbäume

Vor zwei Jahren zerstörte ein Hagelsturm Teile der Galgener und Altendörfler Wälder. In Galgenen sind das Forstrevier und die Genossame in Zusammenarbeit mit der Stiftung Bergwaldprojekt an der Jungwaldpflege. Das braucht einigen Einsatz.

von Urs Attinger



Eine junge, gepflanzte Stieleiche im Galgener Baawald ist gut angewachsen.

Es ist eine Herausforderung für alle Beteiligten: die Flächen, die nach dem Hagelsturm 2021 zwangsgenutzt wurden, wieder aufzuforschten. Einerseits machen sich Sekundärschäden wie zum Beispiel Sonnenbrand an den stehengebliebenen Buchen oder der Einfall des Borkenkäfers in angrenzende, ebenfalls geschwächte Waldpartien bemerkbar. Andererseits setzen den Wäldern die hohen Som-

ertemperaturen und die längeren Phasen von Trockenheit zu. Eigentlich wäre Naturverjüngung wünschenswert – Eichen und Linden können jedoch ohne Hege und Pflege nicht gedeihen.

Sorgen und Hoffnung

Trotz der düsteren Klimaprognosen – es sei nicht sicher, ob die globale Temperaturerwärmung auf zwei Grad beschränkt werden könne, schreibt das Bundesamt für Umwelt – sieht Marco

Guglielmetti, Projektleiter beim Bergwaldprojekt Hoffnung für den Bergwald. «Wir haben in Galgenen einen tiefgründigen, feuchten Boden. Die Stieleichen sind gut angewachsen, auch Winterlinde, Spitz- und Bergahorn gedeihen gut. Im Frühling haben wir noch Kastanien gesetzt.» Bei den insgesamt rund 800 Bäumchen, die einzeln geschützt sind, ist ein Erfolg von 90 bis 95 Prozent zu verzeichnen.

«Wandel geht sehr schnell»

Das müsste auch Revierförster Peter Schilliger positiv stimmen. Er sieht jedoch viele Gefahren. Ein weiteres Hagelwetter könne durchziehen, bevor der neue Wald seine Reife erreicht habe. Der Klimawandel allgemein beschäftigt den 57-Jährigen. «Der Wandel geht sehr schnell. Im Wald rechnen wir mit über 100 Jahr-Generationen. Das heisst, der Baum, den wir heute pflanzen, muss im Jahr 2100 das Klima auch noch ertragen.» Er kann seinen Standort nicht wechseln.

Sepp Ronner, bei der Genossame Galgenen zuständig für den Wald, beobachtet zunehmend leidende Buchen. «Entweder haben sie Schleimfluss, Sonnenbrand oder sie lassen die Blätter wegen der Trockenheit hängen.» Im Extremfall wie 2018 lassen die Buchen sogar ihr Laub vorzeitig fallen. Üblich sei im Genossame-Wald ein Hiebsatz von rund 800 Kubikmeter pro Jahr vorgesehen. Innert den letzten zwei Jahren mussten rund 20 000 Kubikmeter Holz abtransportiert werden.



Eine junge Winterlinde (mit Verbisschutz) wächst ebenfalls erfreulich.

Bilder Urs Attinger

Stiftung Bergwaldprojekt steht Interessierten offen

Wer einen Einsatz zugunsten des Bergwaldes und damit der Allgemeinheit leisten möchte, ist bei der Stiftung Bergwaldprojekt (BWP) richtig. In **Galgenen** werden jeweils im Frühjahr **Projektwochen mit Freiwilligen** durchgeführt, unter dem Jahr sind auch **Firmen oder Schulklassen**, immer mit erfahrenen Projektleitern, am Werk. Das BWP hat seinen Sitz in Trin GR. (ura)



Besprechen das Vorgehen: (v.l.) Sepp Ronner, Genossame Galgenen, Revierförster Peter Schilliger und Marco Guglielmetti, Projektleiter beim Bergwaldprojekt.